Im Herbst

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **51 (1925)**

Heft 46

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-458434

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Goldene Bücher

Philomena kaufte sich zwei Bücher: „Der Weg zum Reichtum" zu 1 Fr. 50 und „Wie erreiche ich Schönheit und Anmut" zu 2 Franken.

Das erste Buch begann mit den einleitenden Sätzen: „Zum Reichtum gelangt man nicht ausschließlich auf der Basis der Geldspekulation.

Bilden zum Beispiel Schönheit, Jugendfrische und Anmut kein Kapital? Warum lassen Sie es brach liegen? Wäre es nicht besser, Sie würden es verwerten und auf Grund Ihres einnehmenden Aeußeren eine Stellung zu erringen suchen, die Ihnen eine angenehme Zukunft verspricht?"

Philomena seufzte, denn sie war häßlich wie die Nacht.

Als sie das zweite Buch aufschnitt, stand da zu lesen:

„Bei unserer modernen Kosmetik, den erprobten Elektrizitätsmethoden und hygienischen Erfindungen liegt es nur an Ihnen, ob Sie jung und schön werden und ewig bleiben wollen. Vorzügliche chemische Präparate und Toilettenartikel stehen Ihnen zur Verfügung und verleihen Ihnen binnen kürzester Zeit ein blühendes Aussehen. Sie müssen nur ein wenig von Ihrem Ersparten opfern. Nicht viel! Legen Sie vorerst 50 Fr. an und beginnen Sie mit Kur I, wie folgt . . ."

Philomena seufzte wieder, denn Sie hatte nichts Ersparter.

Die beiden vorzüglichen Bücher verkaufte sie zusammen um 60 Rappen einem Antiquar. Heinz

*

Lieber Nebelspalter!

Mein vierjähriger Knirps hat die üble Gewohnheit angenommen, bei Tische nicht mehr aufzuessen. Ich möchte ihm diese Gepflogenheit rasch wieder abgewöhnen. Ich habe ihn daher bei der Mahlzeit gut im Auge. Der Kleine begegnet nun gestern meinem forschenden Blick und es entspinnt sich folgender Dialog:

Der Kleine: „Papa, gsehsch mir a, daß i gnueg ha?"

Papa: „Nai, i gseh, daß du no schön magst ufässe!"

Der Kleine: „Pape, du häsch ganz sicher bösi Auge!"

Selbstverständlich schenke ich nach dieser witzigen Antwort den Rest. A. B.

*

Galgenhumor

Doktor (zu einem ganz abgemagerten Patienten): „Sie müssen zwei Senfpflaster auflegen, eines auf die Brust, das andere auf den Rücken."

Patient: „Aber ist denn das nicht zu viel Senf auf so wenig Fleisch?" M. Egli

Im Herbst

Wenn von den Bäumen die Früchte fallen
wirft man die schlechten von ihnen hinaus,
und nach den Nationalratswahlen
gehen nur Wenige ins Bundeshaus. ch

*

Der Streit um den Erfolg

Zu Ende war die Première,
Der Beifall ganz kolossal;
Der Dichter hatte die Ehre,
Zu danken ein Dutzend Mal!

Sie waren sich einig alle,
Die Direktion hatte Glück, —
Das wurde in jedem Falle
Ein richtiges Kassenstück!

Der Dichter sprach im Intimen
Von glänzend gewonnener Schlacht,
Bedankt sich zwar sehr bei den Mimen
Doch denkt er: Ich hab' es gemacht.

Und als er den Rücken gewendet,
Da lächelt nur hinter ihm her,
Von keiner Enttäuschung verblendet,
Der Ober-Regisseur.

Er spricht: „Erfolg und dergleichen,
Der Dichter allein schafft ihn nie!
Sein Ruhm muß der Darstellung weichen,
Hauptsächlich machts die Regie!"

Doch Zweifel in den Garderoben
Nicht einen der Mimen beschlich;
's denkt Jeder: „Besonders zu loben
Als Macher des Ganzen bin ich!"

Es raucht 'ne Import, 'ne famose,
Der gute Direktor gerührt,
Und sagt sich: „Ich machte die Chose,
Ich habe das Stück akzeptiert!"

Der Dramaturg aber dachte:
„Wer bringt nun den Vermerk,
Daß ich die Sache machte?
Denn ich empfahl das Werk!

Am Biertisch argumentierte
Der Herr Souffleur sehr fein:
„Da ich so brillant soufflierte,
Macht' ich den Erfolg ganz allein!"

So war denn Jeder der Leute
Vom Direktor bis zum Souffleur, —
Sich klar: den Erfolg von heute
Hab' Niemand gedeichselt als er.

Kein Einziger aber dachte, —
Und das war fraglos dumm, —
Gemacht hats, wer Stimmung machte,
Und zwar — das Publikum!

E. T. Rapp

*

Der Dichter Meyerle

Stets mit der Feile in der Hand
Ging er wie Conrad Ferdinand,
Verschob und änderte und stutzte
Und schliff und kniff, verwarf u. putzte,
Bis schwitzend er, doch unermüdet,
Der Knittelverse sechs „befriedet".

Er sprach in seiner Freunde Kreis
Gern laut von seiner Arbeit Schweiß,
Stets kauend zwischen seinen Zähnen
An seinen eig'nen Hobelspänen.
Und doch ward dieser Mann der Leier
Niemals zu einem C. F. Meyer!

R. N.

Aus dem Jura

Jüngst fragte mich ein Freund, wie er am besten nach Courchapoix komme?

Ich erklärte ihm, daß er ganz einfach ein Billet nach Courrendlin nehmen müsse und daß er von da zu Fuß in einer halben Stunde nach Wix und von hier wiederum in einer halben Stunde nach Courchapoix komme. Er solle aber in Wix ja nicht links gehen, ansonst er über Courcelon nach Courroux gelange. Ebenso müsse er darauf achten, daß er nicht etwa in Courrendlin das Aussteigen vergesse, da er sonst über Courtételle, Courfaivre, Bassecourt, Courgenay, Courchavon, Courtemaiche, Grandcourt und Boncourt nach Delle käme, von wo er dann natürlich wiederum über Boncourt, Grandcourt, Courtemaiche, Courchavon, Courgenay, Bassecourt, Courfaivre und Courtételle nach Dellémont zurück müßte, von wo er dann zu Fuß in einer starken Stunde über Courroux und Courcelon und Wix Courchapoix erreichen würde.

Mein Freund bat mich dann, ihm die Sache doch lieber aufzuschreiben, da ihn das Gedächtnis schließlich doch im Stiche lassen könnte.

Ich hoffe nun, daß er seinen Weg richtig findet und nicht etwa in Miécourt, Boécour oder Ocourt landet oder gar in einem der drei nur eine Viertelstunde über der Grenze liegenden französischen Seehäfen: Brémoncourt, Levoncourt oder Courtavon.

A propos: Stammt vielleicht die höchst interessante Schriftstellerin Courths-Mahler auch aus dieser höchst interessanten Gegend? Zuzutrauen wäre es ihr!!! Stachelschwein

*

Der Appenzeller in Zürich

Ein Appenzeller spazierte eines Tages in Zürich über die Quaibrücke. Er sieht, wie gerade ein anscheinend fremder Herr beim Hinauslehnen über das Brückengeländer das Gleichgewicht verliert und in's Wasser hinunter stürzt. Er eilt hinzu. Der Fremde schreit halb ertrinkend hinauf: „Au secours, au secours", worauf der Appenzeller kaltblütig hinunter ruft: „Wär gschiider, hetisch schwimme glärnt, anstatt Französisch!" S. G.

*

Lieber Nebelspalter!

„Däink du, de Murerhannes isch gschtorbe —." „Was hät er au ka?" „D'Arterieverchalchig het d'r Dokter gseit." „Do sieht mes jetzt! 's Murerhandwerch isch halt doch ungsund!" Dha

Erfrischungsraum
Thee / Chocolade
SPRÜNGLI / ZÜRICH
Paradeplatz — Gegründet 1836